

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 39=59 (1893)

**Heft:** 1

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIX. Jahrgang.

Nr. 1.

Basel, 7. Januar.

1893.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Das Cäsar-Ariovist-Schlachtfeld. — Nochmals zu A. Bergens militärisch-politischer Studie: Friedens-Aera und Wehrsystem der Zukunft. — Sommerfeldt: Die Grundzüge der Festigkeitslehre. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Exerzier-Patronen. Zur Wehrfrage. Zur Frage der schweizerischen Neutralität. Militärische Untersuchung im Tessin. Zürich: Jahresbeitrag zu der Winkelriedstiftung. — Ausland: Oesterreich: Schneeschuhe in der Armee. — Verschiedenes: Das neue russische Magazingewehr. Ein Centenarium. — Bibliographie.

## Das Cäsar-Ariovist-Schlachtfeld.

Ca. 14. Sept. 58 v. C.

Nach der neuesten Untersuchung von Oberst  
Baron Stoffel.

(Hiezu eine Uebersichts-Skizze.)

### Einleitung.

Die neuere Cäsar-Forschung basiert zumeist auf den Arbeiten dreier Männer: Gl. v. Göler (1858), Napoleon III (1862) und Oberst Stoffel (1891). — Letzterer, schon Gehülfe Napoleons III., und später Herausgeber des Materials der Bürgerkriege, ist der kompetenteste und erfolgreichste Cäsar-Forscher unserer Zeit, da er alle früheren Arbeiten an Ort und Stelle geprüft, bestätigt oder korrigiert und teilweise ganz neue Resultate errungen hat. So verdanken wir ihm die Auffindung des Helvetier-Schlachtfeldes nahe Bibracte und dermalen wahrscheinlich diejenige des Ariovist-Schlachtfeldes im Elsass.

Für letzteres stehen uns von antiken Quellen nur zu Gebot:

Als Hauptquelle: Cäsars eigene Denkschriften und daneben wenige Notizen, teilweise ergänzender Art, aus Plutarch, Appian und Dio Cassius, also späteren Autoren des 2. und 3. Jahrhunderts.

Die neuere Forschung hat frühere Hypothesen betreffs Ariovist-Schlachtfeld (z. B. westlich der Vogesen, oder im Pruntrut, oder nahe Belfort) definitiv verlassen, und die oben genannten neueren und besten Gewährsmänner entscheiden sich alle für den Ostfuss der Vogesen, also fürs Elsass.

Die Urteile schwanken heute nur noch darin, ob man mit Göler und Napoleon III. das Schlachtfeld in der Gegend von Thann, Cernay, oder mit Stoffel weiter nördlich im Rayon Colmar-Schlettstadt suchen muss.

### I. Die historische Situation.

Nach Mommsen fassen wir Cäsars Unterwerfung des Westens nicht bloss auf als ein Mittel zur Erreichung persönlicher Zwecke, durch Heranbildung einer kriegstüchtigen Armee für ihn selber und zum Erwerb grossartiger Geldmittel, sondern wir suchen darin einen höhern staatlichen Zweck. Cäsar wollte das Reichsgebiet im Norden und Westen zu natürlichen festen Grenzen erweitern und abschliessen, einen sichern Grenzdamme gegen die drohenden Germanen-Invasionen gewinnen und zugleich neue, weite Ländergebiete für das übervölkerte Mutterland.

Schon seit langem hatten germanische Stämme aus Ost gen West gedrängt, und in Cäsars Epoche waren bereits starke Schwärme zur Ansiedlung am linken Rheinufer gelangt, sowohl in der heutigen Pfalz als im Unter-Elsass.

Diese links-rheinischen Germanen, kriegerisch und rauh, bedrängten mit ihrer Expansionslust die unter sich uneinigen Gallier, welche in ihrer Verlegenheit bald Bündnisse mit Römern, bald mit Germanen schlossen oder brachen und welche sich bald vor letzteren noch mehr fürchteten als vor den geschmeidigeren Römern.

So mochten zu Cäsars Zeit schon über 100,000 Germanen am linken Rheinufer hausen und unter ihnen der hervorragende germanische Heer-König Ariovist, der eben im Begriff war, noch weitere grössere Germanen-Schwärme als Bundesgenossen zu sich hinüber zu ziehen und welcher gerade